

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN
CB BILDUNG UND ERZIEHUNG
CBB Hochschulen, Akademien und wissenschaftliche Institute

Universität <HAMBURG>

Germanistisches Seminar

AUFSATZSAMMLUNG

11-3 **100 Jahre Germanistik in Hamburg** : Traditionen und Perspektiven / Myriam Richter ; Mirko Nottscheid (Hg.) In Verbindung mit Hans-Harald Müller und Ingrid Schröder. - Berlin ; Hamburg : Reimer, 2011. - 485 S. ; 24 cm. - (Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte ; 19). - ISBN 978-3-496-02837-6 : EUR 49.00
[#1742]

Der vorliegende Sammelband zeichnet die Entwicklung des Faches „Germanistik“ in Hamburg nach. Er erscheint in der Reihe **Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte**, in der aus Anlaß des Jubiläums bereits Bände zu anderen Fächern vorgelegt wurden.¹ Dabei handelt es sich nicht um eine chronologische Darstellung, da dem Band eine Vorlesungsreihe zugrundeliegt, die erstmals im Wintersemester 2007/08 und dann in leicht veränderter Form im Sommersemester 2010 an der Universität Hamburg gehalten wurde.

Daraus ergeben sich freilich manche Redundanzen. Denn daß von unterschiedlichen Beitragern die Entwicklung des Faches beleuchtet wird, heißt auch, daß bedeutsame Marksteine für die Hamburger Germanistik (etwa **Mittelniederdeutsches Wörterbuch** oder **Hamburgisches Wörterbuch**), jedesmal von neuem erwähnt werden - allerdings aus unterschiedlichem Blickwinkel, so daß einmal die eine, dann die andere prägende Persönlichkeit mehr in den Vordergrund tritt. So ist also die Methode, sich in konzentrischen Kreisen der Thematik zu nähern und dadurch die Vielfalt des Faches zu erweisen, lohnend und aufschlußreich zugleich, weil der Leser zwar in den einzelnen Aufsätzen immer wieder mit den ihm bereits bekannten Namen von Hamburger Forscherpersönlichkeiten konfrontiert wird, und doch ändert sich mit der Perspektive auf ihren wissenschaftlichen Werdegang auch der Blick auf ihr Tätigkeitsfeld.

¹ So etwa **100 Jahre Geschichtswissenschaft in Hamburg** / Rainer Nicolaysen ; Axel Schildt (Hg.). - Berlin ; Hamburg : Reimer, 2011. - 341 S. : 24 cm. - (Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte ; 18). - ISBN 978-3-496-02838-3 : EUR 49.00 [#1711]. - Rez.: **IFB 11-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz33568419Xrez-1.pdf>

Ein wichtiger Forschungsschwerpunkt neben all den strategischen und administrativen Überlegungen, wie es überhaupt zur Gründung des Faches „Germanistik“ in Hamburg kam, und der Betonung des Geschicks in Wissenschaftsmanagement, über das der Gründungsprofessors Conrad Borchling in besonderem Maße verfügte, ist sicher die ausführliche Beleuchtung der Zeitspanne zwischen 1933 und 1945. Hier wird deutlich, daß zwei Drittel des Lehrkörpers Parteimitglieder waren, vor allem die jüngeren aus Karrieregründen. Daß sich Hamburger Professoren anders, also weniger national als Professoren anderer deutscher Universitäten, verhalten hätten, läßt sich nach diesem Befund nicht bestätigen. Ausführlich nachgezeichnet wird auch das Schicksal jüdischer bzw. nach 1933 als nicht-„arisch“ gebrandmarkter Wissenschaftler (etwa Agathe Lasch, Walter A. Berendsohn), die überwiegend nicht ins Ausland emigrierten, sondern der Universität die Treue hielten, bis sie schließlich durch Berufsverbot (und - im Falle von Lasch - Deportation) gänzlich aus dem Uni-Betrieb gedrängt wurden.² Beispielhaft sei hier Agathe Lasch genannt, eine enge Mitarbeiterin des bereits erwähnten Conrad Borchling, die sich seit 1917 intensiv mit der Erarbeitung eines **Hamburgischen Wörterbuchs** beschäftigt hatte, aber nicht einmal mehr als Herausgeberin der ersten Lieferung in Erscheinung treten konnte, da sie 1933 zwangspensioniert wurde. Erst 1937 verließ sie Hamburg, ging nach Berlin und wurde von dort gemeinsam mit ihren beiden Schwestern 1942 nach Riga deportiert und dort ermordet.³ Die erste Lieferung des **Hambur-**

² Zu diesem Personkreis vgl. jetzt die ausführlichen Artikel in: **Verfolgung und Auswanderung deutschsprachiger Sprachforscher 1933 - 1945** / Utz Maas. - Tübingen : Stauffenburg-Verlag. - 25 cm. - ISBN 978-3-86057-016-6 : EUR 125.00 [#1127]. - Bd. 1. Dokumentation : biobibliographische Daten A - Z. - 2010. - 894 S. Bd. 2. Auswertungen : Verfolgung, Auswanderung, Fachgeschichte, Konsequenzen. - 2010. - 314 S. : graph. Darst. + 1 CD-ROM. - Rez.: **IFB 10-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz313924783rez-1.pdf> - Generell zu den Hamburger Germanisten natürlich auch: **Internationales Germanistenlexikon 1800 - 1950** : [eine Veröffentlichung der Arbeitsstelle für die Erforschung der Geschichte der Germanistik im Deutschen Literaturarchiv Marbach] / hrsg. und eingel. von Christoph König. Bearb. von Birgit Wägenbaur zus. mit Andrea Frindt ... [Wiss. Mitarb.: Hanne Knickmann ...]. - Berlin [u.a.] : de Gruyter. - Bd. 1 (2003) - 3 (2003). - 25 cm. - ISBN 3-11-015485-4 : EUR 428.00, EUR 348.00 (Subskr.-Pr.) - ISBN 3-11-017588-6 (mit CD-ROM) : EUR 578.00, EUR 498.00 [7724]. - Rez.: **IFB 04-1-124**

³ Über Agathe Lasch sind in den letzten Jahren zahlreiche Publikationen erschienen; vgl. zuletzt: **Aus der Bibliothek Agathe Lasch** : Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin / bearb. von Matthias Harbeck und Sonja Kobold. - Berlin : Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität, 2008. - 73 S. : Ill. : 22 cm. - (Schriftenreihe der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin ; 63) [#0348]. - Dort in Anm. 2 weitere Publikationen über Agathe Lasch. - Rez. **IFB 09-1/2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz305107909rez.htm> - **Die Germanistin Agathe Lasch (1879 - 1942)** : Aufsätze zu Leben, Werk und Wirkung / Mirko Nottscheid ; Christine M. Kaiser ; Andreas Stuhlmann (Hrsg.). - Nordhausen : Bautz, 2009. - 247 S. : Ill. ; 22 cm. - (Bibliothemata ; 22). - ISBN 978-3-88309-500-4 : EUR 45.00 [#0458]. - Rez. **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz309811384rez.htm>

gischen Wörterbuchs erschien tatsächlich 14 Jahre nach Agathe Laschs Tod im Jahre 1956. Fünfzig Jahre später war dann das fünfbändige Werk vollendet.

Nach 1945 machte die Entnazifizierung auch vor der Hamburger Germanistik nicht Halt. Die teilweise belasteten Professoren Borchling und Petsch starben kurze Zeit später. Walther Niekerken, der sich 1933 für Agathe Lasch eingesetzt hatte, obwohl er selbst dem Nationalsozialismus viel Positives abgewinnen konnte und auch seit 1933 Parteimitglied war, durfte 1945 nach vier Monaten Entnazifizierung wieder lehren. Zugleich kam Ulrich Pretzel aus Berlin und wurde ab 1946 Ordinarius. Er und Hans Pyritz, den die sowjetische Militärregierung wegen seiner politischen Vergangenheit in Berlin entlassen hatte, begründeten mehr oder weniger bis Mitte der 1950er Jahre die Strukturen, die das Bild der Hamburger Germanistik bis in die 1970er Jahre prägten. Sie holten bevorzugt Berliner Germanisten (die „Berlin Connection“, wie es im Sammelband heißt) nach Hamburg. Wer aber das Pech hatte, nicht dieser „Berliner Schule“ anzugehören, wurde jedoch kalt abserviert. So erging es auch dem oben erwähnten 1933 ins Exil vertriebenen Privatdozenten Berendsohn, der gerne nach 1945 wieder nach Hamburg zurückgekehrt wäre und den die Fakultät prompt wegen „fachlicher Inkompetenz“ ablehnte.

Mehrfach wird auf die intensive Goethe-Forschung in Hamburg verwiesen: Robert Petsch, neben Conrad Borchling der erste ordentliche Professor für neuere deutsche Literatur, hatte seit den 1920er Jahren immer wieder Vorlesungen über Goethe gehalten und sich intensiv mit Goethes Dramen beschäftigt, Pyritz leitete seit 1947 die Hamburger Arbeitsstelle des **Goethe-Wörterbuches**. Erich Trunz kommt als wissenschaftliche Hilfskraft 1946 in Hamburg unter. Die Honorare für seine Goethe-Ausgabe helfen ihm, seinen Lebensunterhalt zu finanzieren. Die Briefbände zu seiner berühmten Goethe-Ausgabe lieferte in den 1960er Jahren der Pyritz-Schüler Karl Robert Mandelkow.⁴

Während häufig Institutsgeschichte gern primär als Professorengeschichte abgehandelt wird, was durchaus seine Berechtigung darin hat, daß schließlich Professoren und Dozenten die Forschungsleistung und -richtung eines Instituts entscheidend prägen, werden meist die in prekären Dienstverhältnissen stehenden wissenschaftlichen Hilfskräfte, Lektoren und Privatdo-

⁴ Rüdiger Nutt-Kofoth behandelt in einer „Skizze“ die *Neugermanistische Editions-wissenschaft in Hamburg* (S. 365 - 403). - Zu Friedrich Beißner und Adolf Beck, der „für die Hamburger Germanistik ... die direkte Verbindung zu der seinerzeit ... fortschrittlichsten Editions-methodik“ (S. 372), nämlich zu Beißners **Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe** herstellte, vgl. jetzt **Friedrich Beißner** : Edition und Interpretation zwischen Positivismus, Geistesgeschichte und Textimmanenz / Rüdiger Nutt-Kofoth. // In: Neugermanistische Editoren im Wissenschaftskontext : biografische, institutionelle, intellektuelle Rahmen in der Geschichte wissenschaftlicher Ausgaben neuerer deutschsprachiger Autoren / hrsg. von Roland S. Kamzelak ... - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2011. - XV, 313 S. : Ill. ; 24 cm. - (Bausteine zur Geschichte der Edition ; 3). - ISBN 978-3-11-025136-4 : EUR 99.95 [#2080]. - Hier S. 191 - 218. - Eine Rezension dieses Sammelbandes ist in **IFB** vorgesehen. [KS]

zenten vergessen, die, da sie überwiegend in der Lehre eingesetzt werden, zwar oft undankbare Aufgaben im Lehrbetrieb zu erfüllen haben, jedoch nur am Rande in die Forschung eingebunden sind. Der vorliegende Sammelband versucht hier eine Brücke zu schlagen, indem er exemplarisch die Lebensgeschichte dreier akademischer Sprachlehrer nachzeichnet. Zwei Beispiele mögen dies belegen, einerseits für die Professorengeschichte, andererseits für die Lektorate:

1986 eröffnete der Neugermanist Gunter Martens einen editionswissenschaftlichen Schwerpunkt, der durch unterschiedliche Lehrkonzepte die Studierenden zur Editionstechnik, Editions kritik, Kommentierung wissenschaftlicher Ausgaben und Archivarbeit anleiten sollte. Doch kaum ging Martens 1999 in den Ruhestand, erlosch auch prompt die editionswissenschaftliche Lehre, die offenkundig nur durch ihn bestimmt war.

Annemarie Hübner arbeitete als Lektorin für Niederländisch und Afrikaans bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 1974, organisierte zwischen 1959 und 1968 Studienfahrten in die Niederlande, womit sie spätere Studienaustauschprogramme vorwegnahm, und trat 1961 als Gutachterin im Prozeß über die Echtheit der Anne-Frank-Tagebücher in Erscheinung. Seit 1956 war sie korrespondierendes Mitglied der Schwedischen Akademie der Wissenschaft. Als Pensionistin erhielt sie 1977 einen Lehrauftrag, da kein geeigneter Nachfolger für sie gefunden worden und das Lektorat für Niederländisch inzwischen aus dem Stellenplan der Universität gestrichen worden war. Noch bis 1995 gab sie ihre Niederländisch-Sprachkurse. Aber nur wenige Jahre nach ihrem Tod (1996) verschwand das Niederländische ganz aus dem Lehrplan - es war endgültig dem Sparstift zum Opfer gefallen.

Mit dem ersten Hochschulreformgesetz (1969), wodurch die Fakultäten durch Fachbereiche ersetzt wurden, setzte ein grundlegender Wandel ein. Die Macht der Ordinarien wurde gebrochen und auf alle Gruppen innerhalb der Universität ausgeweitet. Den bislang aus dem Kreis der Ordinarien bestimmten ehrenamtlichen Rektor ersetzte ein mit mehrjähriger Amtszeit ausgestatteter Präsident, der nicht aus dem Kreis der Professorenschaft stammen mußte. In den 1970er Jahren wurden weitere Reformen im Bereich Studien- und Prüfungsordnung gesetzt. 1999 brachte einen weitgehenden Paradigmenwechsel: aus den 18 Fachbereichen wurden wieder 6 Fakultäten. Der Präsident bekam einen neunköpfigen Hochschulrat zur Seite gestellt, der nicht nur den jeweiligen Präsidenten wählte, sondern als Steuerungsgruppe auch die strategische Ausrichtung der Universität vorgab. Ab 2005 wurden die neuen gestuften Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschlüssen eingeführt. Das modularisierte Bachelorstudium brachte auch für die Germanistik eine strikte Studienplanung mit sich. Während das Studium früher auf Selbstinitiative und eigene Leistungsbereitschaft setzte, wurde es jetzt lehrgangsartig in häppchenweise Module zerlegt: Die Lehrveranstaltungen sind mit ECTS-Punkten versehen, nach denen der studentische Aufwand, also die effektive Lernzeit bemessen und vorgegeben ist und die Studierenden müssen zeitlich genau geregelte Prüfungen ablegen, um nicht aus dem starren Korsett aus Leistungsbereitschaft und Leistungsüberprüfung zu fallen. Wie sich dieser Paradigmenwechsel dauerhaft auf For-

schung und Lehre auswirken wird, wird sicher genauestens untersucht und nach allen Regeln der Kunst evaluiert werden.

Gespannt darf man also auf die künftige Entwicklung der Hamburger Germanistik sein. Offen bleibt, wie der ausdifferenzierte Wissenschaftsbetrieb den Geisteswissenschaften im allgemeinen und der Germanistik im besonderen ermöglichen wird, ihr Profil zu schärfen und dabei den massiven Kürzungsplänen des Hamburger Senats entgegenzutreten, der den Wissenschaftsbetrieb zu beschneiden droht.⁵

In diesem Sinn sind besonders die Beiträge hervorzuheben, die zeigen, wie in der Frühzeit des Faches, als Conrad Borchling seine Kurse für angehende Lehrerinnen und Lehrer hielt, auch die interessierte Öffentlichkeit einbezogen wurde. Ab 1919, als wissenschaftliche und universitäre Strukturen in den Vordergrund traten, wurde dem universitären Habitus gemäß der öffentliche Charakter zusehends in den Hintergrund gedrängt, sollte die junge Universität ja im Konzert mit anderen deutschen Universitäten bestehen. Aus akademischer Sicht gelang dies auch, wurden doch prominente Wissenschaftler nach Hamburg berufen und derjenigen, die dem Nationalsozialismus fern standen oder wegen ihrer jüdischen Herkunft in Mißkredit geraten waren, konnte man sich elegant entledigen. Dennoch - oder vielleicht gerade deshalb - scheint es nicht gelungen zu sein, die Hamburger Universität in der Bürgerschaft zu verankern und so den Mehrwert universitären Forschens und Lehrens zu erweisen. Es entsteht der Eindruck, daß der universitäre geisteswissenschaftliche Elfenbeinturm zwar viele ausgezeichnete Forscher hervorbrachte, daß die Resonanz in der außeruniversitären Öffentlichkeit bis heute aber denkbar gering blieb. Machte je einer der geisteswissenschaftlichen Fachbereiche den Versuch, herauszufinden, wie sehr und ob sich der Hamburger Senat überhaupt mit „seiner“ Universität identifiziert? Der vorliegende Band ist um so mehr zu begrüßen, als bisher kaum Monographien zur germanistischen Fachgeschichte an einzelnen Universitäten vorliegen.⁶ Er wird durch einen erfreulich detaillierten *Namenindex* (S. 447 - 485) erschlossen, der für die behandelten Personen knappe chronologische Hinweise zur wissenschaftlichen Karriere einschließt und auch andere für die Hamburger Universität wichtige Personen berücksichtigt, wie etwa den Historiker Adolf Rein,⁷ der von 1934 - 1938 als Rektor amtierte.

⁵ Daß der oben erwähnte „Sparstift“ an der ganzen Hamburger Universität heute mehr denn je regiert, kann man folgendem Artikel entnehmen: **Die Hansestadt Hamburg spart ihre Universität kaputt** : die Politik bricht damit ihr Wahlversprechen und gefährdet die unabhängige Forschung ; Proteste der Mitarbeiter / von Christine Landfried. // In: Frankfurter Allgemeine. - 2011-07-07, S. 6. [KS]

⁶ Eine Ausnahme macht **Germanistik an der Universität Münster** : von den Anfängen um 1800 bis in die Zeit der frühen Bundesrepublik / Andreas Pilger. - Heidelberg : Synchron, 2004. - Umfang 542 S. - (Studien zur Wissenschafts- und Universitätsgeschichte ; 3). - Teilw. zugl.: Münster, Univ., Diss., 2000/01. - ISBN 3-935025-48-3.

⁷ Vgl. in derselben Schriftenreihe **Adolf Rein und die "Idee der politischen Universität"** / Arnt Goede. - Berlin [u.a.] : Reimer, 2008. - VIII, 351 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte ; 17). - Zugl.:

Otto Michael Gugler

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz335997260rez-1.pdf>

Hamburg, Univ., Diss., 2004. - ISBN 978-3-496-02806-2 : EUR 39.00 [9787]. -
Rez.: **IFB 08-1/2-245**
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz278175600rez.htm>